

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

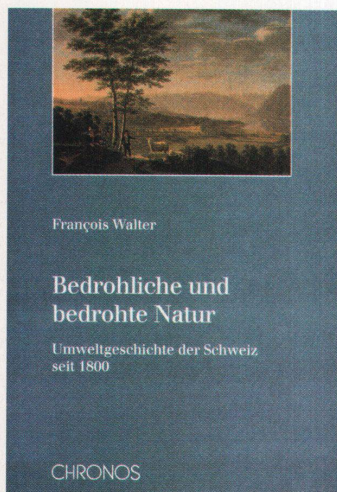
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Umweltgeschichte der Schweiz



Der Historiker Theodor Mommsen wurde wegen seines Engagements während der Märzrevolution im deutschen Kaiserreich aus seinem Amt gejagt. Er lehrte 1852 in Zürich Geschichte und wurde berühmt. Ob er heute auch noch an eine schweizerische Hochschule berufen würde? Er gilt als der Erfinder einer Erkenntnis, welche die Geschichtsschreibung nachhaltig beeinflusst hat, nämlich, dass man nicht nur einfach die Geschichte selber, sondern die Geschichte der Geschichtsschreibung schreiben sollte. So jedenfalls ist es mir bis heute in Erinnerung geblieben. Es ist das Verdienst des in Genf lehrenden Schweizer Historikers François Walter, eine Geschichte der Umweltwahrnehmung in der Schweiz seit 1800 bis und mit heute geschrieben zu haben. Es geht mit seinen eigenen Worten darum, «die Entwicklung des Wissens über die Umwelt und den Umgang mit der Natur» zu untersuchen.

Geo-Öko-Historie

Walter legt mit seinem leicht lesbaren Band einen besonders spannenden Abschnitt der Geo-Öko-Historie vor, spannend deshalb, weil man sich der

Relativität dessen, was wir für gesicherte Erkenntnis halten, auf Schritt und Tritt bewusst wird. Was wir Laien und somit Teil des Volkes immer wieder für gesicherte Kenntnis der Natur-Wissenschaft halten, hängt stark von den Bildern der Natur ab, und die sind dem Wandel unterworfen. So hängen die Bedrohungsbilder zwar von Fakten und Umständen ab – etwa von der Abholzung der Bergwälder im letzten Jahrhundert, der in den fünfziger Jahren einsetzenden Gewässerverschmutzung, den weltweiten Atombombentests, den Katastrophen von Bhopal oder Tschernobyl. Aber es sind immer auch die Pendelschläge der Ideologien, Mythen und Naturbilder, die mitbestimmen, wie wir unsere Umweltgüter wahrnehmen und mit ihnen umgehen.

Kuriositäten

Walters Buch ist eine Fundgrube von offiziellen Dokumenten helvetischer Politik. Manche Dinge muten kurios an, etwa wenn der Schweizerische Naturschutzbund 1945 Bilanz aus der «sechsjährigen kriegsbedingten Verschandelung der Landschaft» zieht, indem er auf die Panzersperren, die sich als «allgegenwärtige Toblerone durchs Land schlängeln», hinweist. Heute werden solche Anlagen inventarisiert, sie sind oft ein letzter Hort für Eidechsen, Schmetterlinge, Sträucher und eine Flora in einer sonst restlos verarmten und ausgeräumten Agrar- oder Betonwüste. Die kriegswirtschaftliche Anbauschlacht, der Plan Wahlen, brachte mit ihren Entsempfungen ungleich viel schwerere Eingriffe, aber auch diese erweisen sich als vergleichsweise harmlos, wenn wir sie mit der grossräumigen Vernichtung der kulturlandschaftlich bedingten Biodiversität vergleichen, welche erst die Verstädterung und Durchrationalisierung der Landwirtschaft zustande brachte.

Wechselnde Problembilder

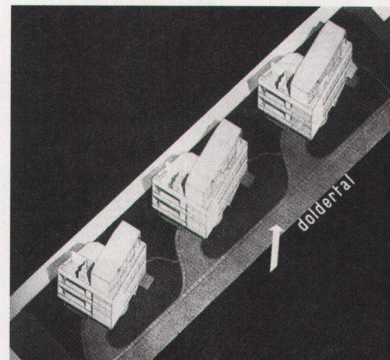
Man kann die Geschichte des Wechsels der Problembilder als Vorwand missbrauchen, den Umweltschutz gar nicht ernst zu nehmen, sondern darin nur eine Art Wahnvorstellung zu erkennen, die dem Bedürfnis nach Katastrophenszenarien entspricht und im übrigen der Mode oder den Irrtümern der Wissenschaft unterliegt. Solches geschieht ja tatsächlich, etwa wenn Anhänger der Freipartei im Nationalrat verkünden, das Waldsterben habe sich «als Flop des Jahrhunderts erwiesen und die Klimakatastrophe werde zum Flop des Jahrtausends werden». Als sei die Tatsache, dass die Wissenschaft einen Zusammenhang noch nicht streng experimentell nachweisen konnte, schon der Beweis für die Nichtexistenz eines Risikos! Angesichts der völlig neuen globalen Umweltrisiken und einer neuen, sich ausbreitenden Art der Gleichgültigkeit mutet auch Walters Schluss wirklichkeitsfremd an. Er schreibt, die Sorge um die Umwelt sei heute zwar allgemein verbreitet und anerkannt, aber es bestehe die Gefahr, dass sie übertrieben werde. Hier müsste er ergänzen, dass die Sorge um die Umwelt heute kaum übertrieben werden kann, sondern dass die wirkliche Gefahr in den kontraproduktiven Auswirkungen einer unüberlegten Dramatisierung besteht. Trotzdem: Der Autor bagatellisiert die Umweltsituation nicht; er betont die Abhängigkeit des Menschen von der Gesamtheit der Lebewesen in der dünnen Schicht der Biosphäre. Seine Stärke: Er zeigt auf, wie die Vorstellung vom Menschen als Teil eines Ökosystems eine Errungenschaft der neuesten Zeit geworden ist.

Hans Weiss

François Walter, *Bedrohliche und bedrohte Natur* eine Umweltgeschichte der Schweiz seit 1800, Chronos Verlag, Zürich 1996, 38 Franken. Titel der französischen Originalausgabe: *Les Suisses et l'environnement*, Carouge 1990.

Die Doldertalhäuser

«Die zwei Wohnhäuser im Doldertal sind als Demonstrationsobjekte gedacht – was auch immer ihr Bauherr Sigfried Giedion anpackte, war exemplarisch gemeint.» Das ist keineswegs zufällig der erste Satz in der Baumonografie über die beiden «Mehrfamilienhäuser für den gehobenen Mittelstand», die 1936 fertiggestellt sind. Der Sekretär des CIAM, Giedion, war Bauherr, Alfred Roth, Emil Roth und Marcel Breuer die Architekten. Neben der Siedlung Neubühl gehören die Doldertalhäuser unbestritten zu den wichtigsten Zeugen der Moderne



Axonometrie der Doldertalhäuser

der Zwischenkriegszeit in der Schweiz. Arthur Rüegg, der sie auch renoviert hat, breitet sein sorgfältig gesammeltes Material aus. Er geht mit nüchterner Ehrfurcht ans Werk und will wissen, wie sich Planungs- und Bauschicht wirklich abgespielt haben – inklusive der Auseinandersetzung um die korrekte Namensnennung. Aber auch die Konstruktion und, auf ihr aufgebaut, die Renovation interessieren ihn bis ins Detail. Nichts entgeht seinem Blick, aber er bleibt sachtreu und interpretationsunwillig. Es geht um ein Stück Architekturgeschichte, das als Material aufbereitet und gesichert werden muss. Wie das ja die Quellensammlungen aus

den Archiven der Rechts- oder Staatsgeschichte ebenso tun. Ein Schürfer, kein Überflieger. Wir brauchen mehr davon, von den Überbauakrobaten gibt's immer genug. Vielleicht ein exemplarisch schweizerisches Architekturbuch. LR

Arthur Rüegg. Ein Hauptwerk des Neuen Bauens in Zürich. Die Doldertalhäuser 1932-1936. gta ETH-Z, 1996. 61 Franken.

Farblandschaften

Yves Brunier war ein französischer Landschaftsarchitekt. Er lebte von 1962 bis 1991 und hat ein Werk zurückgelassen, das manch einer, der ins hohe Alter kommt, nie schafft, an Anzahl nicht und nicht an Eigensinn. Brunier hat also das Zeug zum Helden. Er war Landschaftsarchitekt bei Rem Koolhaas, etwa für das Projekt Museumspark in Rotterdam, dann arbeitete er bei Jean Nouvel, 1986 eröffnete er sein eigenes Atelier, fünf Jahre später ist er gestorben. Ich kenne eine kleinere Arbeit in Evian-les-Bains, einen Garten für einen Kindergarten, einen opulenten Spiel- und Lernplatz, Abenteuerwald und Gärtnerschule in einem, die Kinder lernen pflanzen, ernten und schmecken im einen Teil, sie spielen, rennen, klettern im andern Teil. Der Kindergarten zeigt Bruniers Entwurfsprinzipien der dichten Collage, der Brüche, Schichten und Verbindungen vom Haus zur Stadt. Er hat sie in über einem Dutzend Projekten ausprobiert. Eine Monographie fasst nun seine Arbeiten zusammen. Die Stärke des Buches: Es stellt mit Material aus Bruniers Atelier seine wichtigste Arbeits- und Darstellungsweise vor: Die Collage, zusammengeklebte und übermalte Fotografien sollen das Ambiente der Gärten und Landschaften abbilden. Neben der Struktur der Räume spielt die Farbe, getragen von Pflanzen, Steinen,



Collage zum Kindergarten in Evian-les-Bains

Erde, die Hauptrolle. Die Schwäche des Buches: Die Herausgeber zeigen mit Belegen, wie die Pläne in Parks und Gärten umgesetzt aussehen. Texte und Interviews in Französisch und Englisch erläutern Bruniers Arbeitsweise und Bedeutung. Übrigens: Noch bis zum 27. Oktober stellt arc en rêve, das Architekturmuseum von Bordeaux, Bruniers Arbeiten vor. GA

Yves Brunier, Paysagiste, arc en rêve centre d'architecture / Birkhäuser, Basel 1996, 68 Franken.

Sottsass als Keramiker

«Die Sultane von heute glauben nicht an Keramiken. Noch weniger beachten sie ein Grau, das grün wird, Richtung olivgrün geht und schliesslich jadegrün wird. Sie glauben nicht daran, sie glauben an die Atombombe.» Das schrieb Ettore Sottsass 1963 zu seiner Serie Keramiken der Finsternis. Die Finsternis war dreifach. Die erste Finsternis: Sottsass war schwerkrank. Die zweite Finsternis: Früher als andere nahm er, eine der wichtigen Figuren des Bel Design und des Industrial Designs Italiens, die kulturelle und politische Krise im Wachstumswunderland Italien war und versuchte das Kunststück, Designer und Kulturkritiker in einem zu sein. Die dritte Finsternis: Die Apokalypse schien ausweglos. Melancholie begleitete

ihn zeitlebens, heute inszeniert er die grosse Traurigkeit als Urgrossvater mit traurigem Blick zum Zeitsiegel. (HP 9/96). Er war so ziemlich alles, was unter den Begriffen Architektur und Design Platz hat: Industriedesigner, Architekt, Schmuckgestalter, Stadtplaner, Unternehmer, Schulgründer, Trendsetzer, Weltdeuter, Fabulierer. Keramik hat ihn durch alle Sparten und Stimmungen begleitet. Sie entstand, mit Ausnahme derer der Finsternis, arbeitsteilig: Sottsass zeichnete sie, Freunde setzten sie um. Ein Coffeetable-Buch versammelt die Keramik aus 40 Jahren in grossformatigen Farbfotografien, begleitet von Sottsass weitschweifigen, aphoristischen Texten, die Gerardo Zanetti so ins Deutsche übersetzt hat, als hörte man Sottsass selber reden. GA

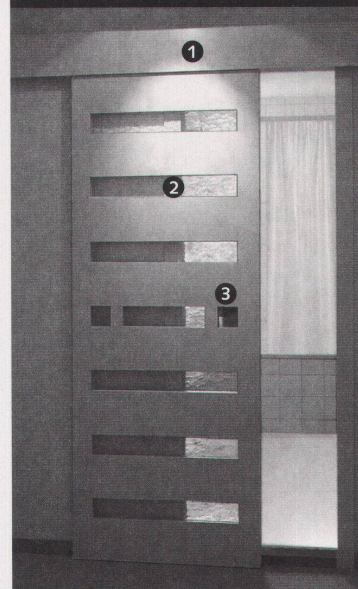
Ettore Sottsass. Die Keramik. Edition Stemmler 1995, 118 Franken.

Aus der Serie Keramiken der Finsternis



HOLZ AM BAU[®]

N°2



Die Schiebetüre von Guex-Joris + Tasnady, Meilen

- 1 Schiebetüre, als Raumteiler zwischen Bad und Korridor, an Top-Laufschiene aufgehängt.
- 2 Glasfüllung aus Rohglas; ohne sichtbare Glasleisten.
- 3 Griffmuschel mit eingelassenem Chromstahlblech im Grund der Vertiefung.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Telefax 01 301 14 11